

Ehe noch Pytheas die Reise angetreten, scheint er sich schon mit der Beobachtung des Himmels beschäftigt zu haben. Man hatte vor ihm geglaubt, daß der Polstern oder der äußerste Stern im Schwanze des kleinen Bären dem Pole am nächsten sey. Er zeigte noch drei andere Sterne an, mit denen der Nordstern ein Viereck bilde, darin der wahre Pol falle o). Er richtete auch zu Marseille seinem Vaterlande einen Stift (Gnomon) auf, und aus dem Verhältnisse der Höhe dieses Stiftes, zu der Länge seines Schattens zur Zeit der Sommer-Sonnenwende, schloß er mit großer Genauigkeit und Richtigkeit auf die nördliche Breite der Stadt Marseille, oder auf ihre Entfernung vom Equator. Eratosthenes und Hipparch schlossen wie billig, daß diese Breite 34 Grade, 17 Minuten betrage. Eine Genauigkeit, die man sich in der damaligen Kindheit der Sternkunde, kaum vorstellen würde. Allein Wendelin ermunterte den Cassendi, diese Beobachtung zu berichtigen; welches denn zeigte, daß der Unterschied kaum eine Minute betrage p).

So richtige und ungetheime Kenntnisse, machten den Pytheas auch zu der großen ihm bestimmten Unternehmung sehr geschickt. Er seegelte außerhalb der Straße längst der Küste von Portugal, Spanien und Gallien, bis er die Britannische Küste erblickte, die er auch bis zur nördlichsten Spitze verfolgte, und von da seegelte er noch 6 Tagereisen, bis er Thule fand q), woselbst zur Zeit der Sommerwende die Sonne 24 Stunden Tag machte. Aus der Angabe des Landes Thule haben einige geglaubt, es sey dasselbe Island. Wenn man aber bedenket, daß man nach der damaligen Art zu seegeln, unmög-

o) Hipparchus Comment. in Arat. l. II. c. 5.

p) Cassendi Proportio Gnomonis ad solstitialem umbram observata Massiliae anno 1636. Opp. Tomo IV. p. 565. f.

q) Plin. hist. nat. L. II. c. 74 und .IV. c. 16.